

Neu entstehende Schwierigkeiten in Afrika

Vor welchen Schwierigkeiten Afrika steht, sieht man aus der Art der Grenzziehung zwischen den nun entstehenden selbständigen Staaten. Als die Kolonialmächte im 19. Jahrhundert Afrika in Besitz nahmen, zogen sie die Grenzen ihrer Kolonien ohne Rücksicht auf die dort lebenden Stämme. So leben die Bakongo heute sowohl in der zur französischen Union gehörenden Republik Kongo wie im neuen Staat, der aus Belgisch-Kongo entsteht; die Grenze von Kamerun geht mitten durch das Stammesgebiet der Bamileke; die Mossi bewohnen den Süden von Ober-Volta sowie den Norden der Elfenbeinküste und Ghanas; dieselben Stämme wohnen diesseits und jenseits der Grenze von Dahomey und Nigeria.

Auch kulturell sind die Bewohner der neuen Staaten oft sehr voneinander verschieden, vor allem am Golf von Guinea. So sind die Bewohner der Küste von Nigeria und Kamerun Anhänger animistischer Religionen oder Christen, im Norden gehören sie dem Islam an und stehen unter Sultanen. Im Tschad wohnen im Norden Mauren, im Süden Neger. Ähnlich im Gebiet des Niger: im Norden Mauren, im Westen Djerma, im Süden Haoussa, die eng mit den Bewohnern von Britisch-Nigeria verbunden sind.

Auch wirtschaftliche Schwierigkeiten, die bisher unbekannt waren, machen sich geltend. So gingen bisher viele Leute von Dahomey, das selbst arm und sehr bevölkert ist, aber kulturell mit am höchsten stand, als Kaufmannsgehilfen und Schreiber in die meisten Länder Westafrikas. Seit diese Länder selbständig sind, weisen sie diese Leute aus. So mußten 10000 von ihnen die Elfenbeinküste verlassen; in ihrer Heimat sind sie arbeitslos, aber an der Elfenbeinküste vermißt man sie. Ähnlich verhält es sich mit den Mossi, die augenblicklich die Elfenbeinküste verlassen und in Ober-Volta keine Arbeit finden. (*Revue de l'Action populaire, Juni 1960.*)

Feuerzeichen über Fernost

Die politische Landkarte hat sich wohl kaum in irgendeinem Zeitabschnitt der Geschichte so schnell und so weltweit geändert wie im gegenwärtigen. Man denke an die eben entstandenen oder bald entstehenden afrikanischen Staaten. Ähnliches gilt von Asien und Ozeanien. Aber von weit größerer Bedeutung dürfte die wirtschaftliche Umwälzung sein, die eine Machtverschiebung unvorstellbaren Ausmaßes mit sich bringen wird. Die westlichen Groß- und Weltmächte mit Einschluß der UdSSR werden Rivalen bekommen. Sie sind auf dem Marsch. Auf dem Marsch sind schon lange die Länder Mittel- und Südamerikas, aber ihr Tempo verrät im allgemeinen keine nervöse Hast.

Anders im fernen Osten. Dort geschieht etwas, was ungeheuer ist, so ungeheuer, daß die westliche Welt es noch gar nicht zu begreifen scheint. Das Fieber, das der Bolschewismus über das alte, in seinen unendlichen Steppen träumende Rußland gebracht hat, hat gewaltige Kräfte entfesselt. Die Gewalt des Terrors und die eiserne Faust der kommunistischen Planwirtschaft hat, verbunden mit der mesianischen Predigt des kommenden roten Paradieses, aus einem der Natur verhafteten, erdgebundenen Bauernvolk einen führenden Industriestaat gemacht. Den unabsehbaren Horizont des sibirischen Großraumes zerschneiden heutzutage tausend und tausend Fabrikschlote, und das seit Jahrtausenden schlafende Erdreich wird aufgerissen für Kanäle, Kraftwerke, Straßen und Eisenbahnen. Ins Innere der Erde bohren sich Bergwerke, die mannigfaltige Bodenschätze in die Hüttenwerke liefern.

Was jenseits des Urals geschah, geschah bereits auf dem Boden Asiens, und mit nicht geringem Erstaunen blicken die asiatischen Völker auf das, was in ihrem Lebensraum Neues vor sich geht.